

**Weltweiter Einsatz:** *Ärzte ohne Grenzen* leistet in über 60 Ländern schnell und unparteiisch medizinische Hilfe für über acht Millionen Menschen in Not.



Ärzte ohne Grenzen e.V. 2011, P. b. b., 1020 Wien, 102088723M

Robin Meidrum/MSF

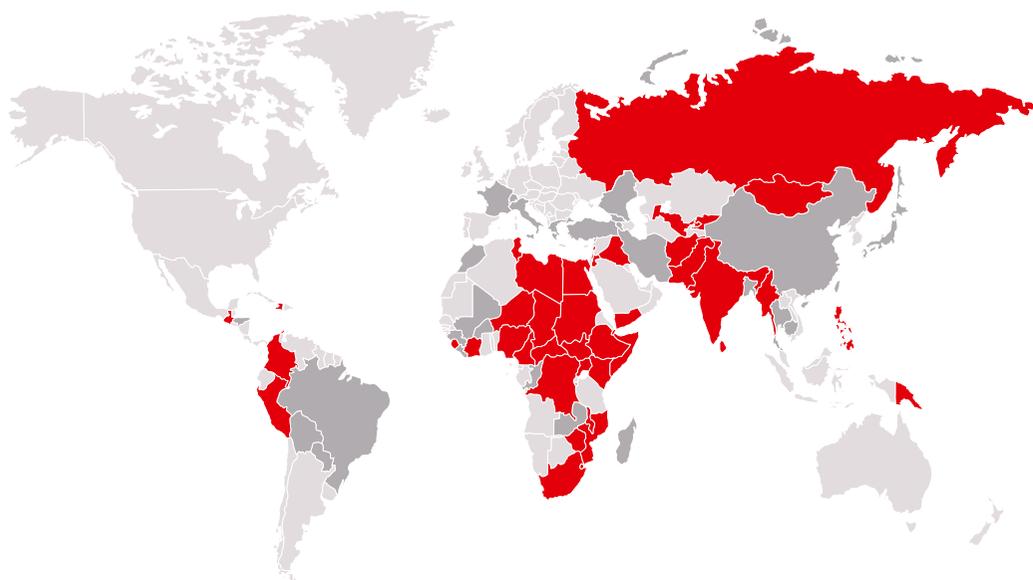
# IM EINSATZ 2011: JAHRESBERICHT

*Ärzte ohne Grenzen Österreich*



Ausgezeichnet mit dem Friedensnobelpreis

## Einsatzgebiete von *Ärzte ohne Grenzen*



- Einsatzgebiete von *Ärzte ohne Grenzen/Médecins Sans Frontières*
- Unterstützung durch *Ärzte ohne Grenzen Österreich* und/oder Freiwillige aus Österreich im Einsatz

Impressum: **Medieninhaber und Herausgeber:** *Ärzte ohne Grenzen*, Taborstraße 10, 1020 Wien, Postfach 240, Tel.: 01/409 72 76, Fax: 01/409 72 76-40, Spender-Service: 0800 246 292 (gebührenfrei), E-Mail: office@aerzte-ohne-grenzen.at, Website: www.aerzte-ohne-grenzen.at, DVR-Nr.: 0778737, ZVR-Zahl: 517 860 631 **Spendenkonto:** PSK 930 40 950 **Chefredaktion:** Mag. Irene Jancsy **Redaktion:** Mag. Eva Hosp, Florian Lems, Katja Ott, Andreas Plöckinger, Horst Schmid MBA, Isabelle Weisswasser, Mag. Barbara Wessely, **Gestaltung und Produktion:** buero8 **Druck:** Druckerei Berger, Horn **Auflage:** 77.000 Stück, *Ärzte ohne Grenzen* 5/2011, Österreichische Post AG/P.b.b., 1020 Wien, 10Z038723M

**Coverfoto:** In der Kinderabteilung des Spitals in Niangara. Demokratische Republik Kongo, im Juni 2011.

# 40 JAHRE UNABHÄNGIGE HILFE

**2011:** Neben vielen erfolgreichen Einsätzen prägten tragische Zwischenfälle und der oft eingeschränkte Zugang zu Menschen in Not das 40. Gründungsjahr von *Ärzte ohne Grenzen*.



**Dr. Reinhard Dörflinger,**  
Präsident von *Ärzte  
ohne Grenzen Österreich*

Das Jahr 2011 stand im Zeichen unseres 40-jährigen Gründungsjubiläums: Am 20. Dezember 1971 hatte eine Gruppe von Ärzten und Journalisten in Paris Médecins Sans Frontières ins Leben gerufen. Ihre Vision war eine Hilfsorganisation, die unabhängig von Regierungen humanitäre Hilfe für Bevölkerungen in Not leistet und die öffentlich Position bezieht, wenn die Ereignisse dies erfordern.

40 Jahre später ist aus der kleinen Gruppe engagierter Helfer eine internationale Organisation mit einem Jahresbudget von 800 Millionen Euro geworden. Pro Jahr entsendet *Ärzte ohne Grenzen/Médecins Sans Frontières (MSF)* rund 2.500 internationale Einsatzkräfte in die Krisengebiete der Welt, wo sie Seite an Seite mit einheimischen Kollegen und Kolleginnen über acht Millionen Menschen direkt medizinisch versorgen. Viele mehr werden mit Impfkampagnen, Nahrungsmitteln und Hilfsgütern erreicht. Die Hilfe, die wir leisten, orientiert sich ausschließlich am Bedarf der betroffenen Bevölkerungen. Auch im Jahr 2011 führten die Einsätze unsere Ärzte und Ärztinnen, Pflegekräfte und Logistik-Experten oft in Krisengebiete, die völlig abseits der Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit liegen.

Im März blickte die ganze Welt auf die Folgen der Naturkatastrophen in Japan, gleichzeitig sorgte der eskalierende Bürgerkrieg in Libyen für Schlagzeilen. *Ärzte ohne Grenzen* leistete in beiden Krisengebieten Hilfe, gleichzeitig aber mobilisierten wir die Hilfe für die Krise im westafrikanischen Côte d'Ivoire (Elfenbeinküste),

### März:

» Ein Erdbeben und ein Tsunami verwüsten große Gebiete in Nordjapan. *Ärzte ohne Grenzen* konzentriert sich auf die psychologische Betreuung Überlebender und auf Hilfe für chronisch kranke Menschen, deren Behandlung unterbrochen ist.

### April:

» *Ärzte ohne Grenzen* leistet einen umfassenden Hilfeinsatz für die Bevölkerung von Côte d'Ivoire (Elfenbeinküste), wo es nach den Präsidentschaftswahlen zu schweren Kämpfen kommt.



### Dezember:

» *Ärzte ohne Grenzen* feiert das 40-jährige Bestehen. Am 21. Dezember findet anlässlich des Jubiläums in Paris die erste internationale Generalversammlung statt.

## Das Jahr 2011: Der Schwerpunkt der Einsätze war Nothilfe für die Betroffenen von Krieg und Mangelernährung



### März:

» Im Zuge des „Arabischen Frühlings“ bricht in Libyen ein Bürgerkrieg aus. *Ärzte ohne Grenzen* versorgt Verletzte vor Ort, evakuiert Patienten aus der Kriegszone und versorgt Flüchtlinge in benachbarten Tunesien.

### Juli:

» Der Südsudan kommt auch nach der Unabhängigkeit am 9. Juli nicht zur Ruhe. *Ärzte ohne Grenzen* versorgt in einem der umfangreichsten Einsätze der Organisation die vielen Menschen, die vor Kämpfen und ethnischen Konflikten flüchten.

### August:

» Dürre und der jahrelange Krieg verschärfen die humanitäre Krise in Somalia. Trotz der schwierigen Sicherheitslage weitet *Ärzte ohne Grenzen* die Ernährungsprogramme und die medizinische Hilfe stark aus. Hunderttausende Menschen im ganzen Land und in den Flüchtlingslagern in Kenia und Äthiopien werden versorgt.



wo nach den Wahlen blutige Auseinandersetzungen ausgebrochen waren, die viele Menschenleben und Verletzte forderten und Hunderttausende in die Flucht trieben.

Eine andere, seit Langem vergessene Krise rückte Mitte des Jahres ins Zentrum der Aufmerksamkeit: Im kriegszerrütteten Somalia verschlechterte sich die Lage durch eine Dürreperiode dramatisch. Tausende Familien machten sich auf die verzweifelte Suche nach Nahrung, im Flüchtlingslager Dadaab in Kenia haben sich mittlerweile über 500.000 Menschen angesiedelt.

Unser Einsatz für die Menschen aus Somalia führt uns deutlich die Grenzen unserer Möglichkeiten vor Augen: Im Oktober wurden zwei spanische Mitarbeiterinnen aus Dadaab entführt. Obwohl nichts unversucht bleibt, um ihre Freilassung zu erreichen, ist dies bei Drucklegung dieses Jahresberichts nach wie vor nicht gelungen. Eine weitere Tragödie ereignete sich am Jahresende, als unsere Mitarbeiter Philippe Havet und Andrias Karel Keiluhu während ihres Noteinsatzes für mangelernährte Kinder in der somalischen Hauptstadt Mogadischu erschossen wurden. Unsere Gedanken sind bei ihnen und ihren Familien.

Der Einsatz in Somalia ist einer der schwierigsten für unsere Organisation. Der Zugang zu weiten Teilen des Landes ist wegen der anhaltenden Gewalt für internationale Teams nicht möglich. Trotzdem betreibt *Ärzte ohne Grenzen* Programme in bis zu 22 verschiedenen Regionen des Landes, unter anderem in der Hauptstadt Mogadischu. Somalia ist das einzige Land der Welt, in dem unsere Teams bewaffneten Schutz akzeptieren.

Über Dilemmas wie dieses öffentlich zu sprechen fällt nicht leicht. Es wäre einfach, das Bild der heroischen Helfer aufrechtzuerhalten, die wie mit dem Fallschirm in Krisengebiete herabsinken, Hilfe leisten und wieder verschwinden. Leider ist das Aushandeln von Kompromissen Teil jedes Einsatzes. Immer wieder müssen wir abwägen: Können wir hier noch sinnvoll Hilfe leisten und Leben retten, oder stärken wir mit unserer Anwesenheit letztlich die Machthaber?

Anlässlich des 40. Gründungstages hat *Ärzte ohne Grenzen* schwierige Entscheidungen anhand von Beispielen wie den Einsätzen in Somalia, Sri Lanka oder Afghanistan in einem Buch beschrieben: „Humanitarian Negotiations Revealed“ räumt mit der Vorstellung auf, die Hilfe hätte keinen Preis. Auch in der österreichischen Öffentlichkeit sorgten wir damit für Aufsehen.

Offenheit und Transparenz sind uns auch für die österreichische Sektion wichtig. Deshalb bemühen wir uns, die Spendenverwendung und unsere Finanzgebarung im Jahresbericht möglichst genau darzustellen. Wir freuen uns über reges Interesse an unserer Arbeit und laden ein, den detaillierten Finanzbericht auf unserer Website unter [www.aerzte-ohne-grenzen/bilanz](http://www.aerzte-ohne-grenzen/bilanz) einzusehen.

  
Dr. Reinhard Dörflinger

# HILFSPROGRAMME 2011

**Einsatzgebiete:** Die folgenden Programme von *Ärzte ohne Grenzen* wurden im Jahr 2011 auch mit Spenden aus Österreich finanziert.



Côte d'Ivoire: Medizinische Versorgung für Vertriebene in Duékoué.



**Côte d'Ivoire (Elfenbeinküste):  
Hilfe für Kriegsverletzte und Vertriebene**

Nach den Präsidentschaftswahlen im November 2010 kam es in Côte d'Ivoire (Elfenbeinküste) zu einem Machtkampf zwischen dem langjährigen Präsidenten Laurent Gbagbo und seinem Herausforderer Alassane Ouattara. Der bewaffnete Konflikt zog sich bis zur Verhaftung Gbagbos am 11. April hin, forderte viele zivile Opfer und trieb Zigtausende Menschen in die Flucht. *Ärzte ohne Grenzen* nahm die Aktivitäten in dem westafrikanischen Land im Dezember 2010 auf und weitete sie aus, als sich die Lage im Frühjahr 2011 zuspitzte. Die medizinische Nothilfe konzentrierte sich vor allem auf die Großstadt Abidjan und den Westen des Landes, wo die Kämpfe am heftigsten waren. So auch im Städtchen Bangolo, wo ein Chirurgenteam Verwundete versorgte, und in der Stadt Duékoué. Verletzte wurden notversorgt, und den mehr als 20.000 Vertriebenen, die in der katholischen Mission von Duékoué Zuflucht suchten, wurde medizinische Basisversorgung geboten. Im benachbarten Liberia, wohin Tausende Menschen flüchteten, richteten die Teams in zwei Grenzdistrikten insgesamt 27 mobile Kliniken ein.

In der Küstenstadt Abidjan konnte aufgrund der Kämpfe der Großteil des Gesundheitspersonals nicht mehr zur Arbeit kommen. Um die vielen Verletzten und auch andere Kranke zu versorgen, arbeiteten die Teams von *Ärzte ohne Grenzen* in sieben Krankenhäusern und Kliniken.

So wurde ab Ende Februar 2011 auch das Krankenhaus Abobo Süd unterstützt, das nicht mehr funktionsfähig war. Innerhalb von drei Monaten führte *Ärzte ohne Grenzen* hier rund 1000 chirurgische Eingriffe durch – mehr als ein Drittel davon wegen Kriegsverletzungen. Im Attié-Krankenhaus im Stadtteil Yopougon wurden vom 9. Mai bis 12. Juni mehr als 22.000 Behandlungen durchgeführt. Bis 15. Juni, als das Team die Aktivitäten in der Chirurgie beendete, wurden rund 950 Menschen in diese Abteilung eingeliefert. Fast 170 von ihnen waren von Kugeln bzw. Granatsplittern verletzt worden. Von Anfang April bis Ende Mai unterstützte *Ärzte ohne Grenzen* auch das Allgemeine Krankenhaus im Viertel Koumassi, um den Betrieb der Einrichtung – in dessen Einzugsgebiet rund 600.000 Menschen leben – aufrechtzuerhalten und Medikamenten-Engpässe zu vermeiden. In sieben Wochen wurden hier fast 20.000 Behandlungen durchgeführt. Um einen drohenden Cholera-Ausbruch abzuwenden, wurde zudem eine Isolations- und Behandlungsstation eingerichtet.

**Weitere Informationen unter [www.aerzte-ohne-grenzen.at/elfenbeinkueste](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/elfenbeinkueste). Die Nothilfe in Yopougon und Koumassi wurde 2011 mit **300.000 Euro aus Österreich** unterstützt, davon stammten **150.000 Euro aus dem Notfall-Fonds**.**

Aufgrund der Dürre und des Flüchtlingsstroms aus Somalia hat *Ärzte ohne Grenzen* 2011 die Nothilfe in **Äthiopien** stark aufgestockt. Mehr als 120.000 Flüchtlinge strömten in die Lager in der Grenzregion Liben. *Ärzte ohne Grenzen* behandelte in den Camps mehr als 31.600 unterernährte Kinder und impfte mehr als 53.000 Menschen gegen Masern. In der schwer von der Dürre betroffenen Region Oromia wurden 54 mobile Ernährungszentren der Gesundheitsbehörden unterstützt, Teams waren in der Konfliktregion Ogaden in Spitälern und mobilen Kliniken tätig, führten Impfkampagnen durch und halfen Flüchtlingen aus dem Südsudan. Ein Hilfseinsatz dieser Größenordnung braucht perfekte Abwicklung vor Ort: 2011 wurde der Beitrag von *Ärzte ohne Grenzen Österreich* für die Organisation und Koordination der Hilfe in der Hauptstadt Addis Abeba verwendet.

Weitere Informationen unter [www.aerzte-ohne-grenzen.at/aethiopien](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/aethiopien). Die Koordination der Äthiopien-Nothilfe in der Hauptstadt Addis Abeba wurde 2011 mit **200.000 Euro aus Österreich** unterstützt.

Das Leben von Millionen Menschen in der **Demokratischen Republik Kongo** ist von Gewalt, Armut und Hunger geprägt. Vor allem im Osten und Nordosten kommt es immer wieder zu bewaffneten Auseinandersetzungen, im März 2011 waren 1,7 Millionen Menschen Flüchtlinge im eigenen Land. Der Einsatz von *Ärzte ohne Grenzen* im Kongo ist einer der umfangreichsten der Organisation. Die Hilfe umfasst medizinische Basisversorgung für Vertriebene, Ernährungsprogramme, psychologische Hilfe für Opfer sexueller Übergriffe sowie die Behandlung von HIV/Aids. In den Orten Dingila und Doruma, im abgeschiedenen Nordosten, liegt der Schwerpunkt auf Hilfe für Menschen, die an der tödlichen Schlafkrankheit leiden. Im Jahr 2011 behandelten die Teams von *Ärzte ohne Grenzen* hier 1.254 Menschen, insgesamt wurden 54.200 Menschen auf die Schlafkrankheit getestet.

Weitere Informationen unter [www.aerzte-ohne-grenzen.at/drc](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/drc). Die Programme gegen Schlafkrankheit in Dingila und Doruma wurden 2011 mit insgesamt **500.000 Euro aus Österreich** unterstützt.

**Guatemala** hat eine der höchsten Gewaltraten der Welt, vor allem Frauen und Mädchen sind betroffen. 2011 wurden bis November knapp 4.000 Fälle von sexueller Gewalt registriert. Die Dunkelziffer dürfte aber weitaus größer sein, da rund 60 Prozent der Übergriffe gar nicht gemeldet werden. In Guatemala-Stadt, wo die Gewalt- und Kriminalitätsrate besonders hoch ist, betreut *Ärzte ohne Grenzen* im Krankenhaus und in einem Gesundheitszentrum die Betroffenen sexueller Gewalt: Sie werden medizinisch versorgt, erhalten Sofortschutz vor HIV/Aids und psychologische Unterstützung. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 779 neue Patientinnen behandelt. 1.271 Frauen erhielten medizinische, 1.400 psychologische Nachuntersuchungen. 2011 wurde begonnen, Teile des Projekts an die Gesundheitsbehörden zu übergeben.

Weitere Informationen unter [www.aerzte-ohne-grenzen.at/guatemala](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/guatemala). Die Hilfe in Guatemala Stadt wurde 2011 mit **400.000 Euro aus Österreich** unterstützt.

Äthiopien (oben): Medizinische Versorgung und Ernährungsprogramme für somalische Flüchtlinge.  
Demokratische Republik Kongo (Mitte): Ernährungsprogramme für Kinder und Behandlung der Schlafkrankheit.  
Guatemala (unten): Psychologische Unterstützung für Betroffene sexueller Gewalt.





### Haiti: Die Hilfe geht weiter

Zuerst ein verheerendes Erdbeben, dann der Ausbruch einer tödlichen Cholera-Epidemie – für die Menschen in Haiti waren die vergangenen zwei Jahre von Katastrophen geprägt. Die ohnehin sehr schwache Gesundheitsinfrastruktur brach durch das Beben vom 12. Jänner 2010 vollends zusammen. *Ärzte ohne Grenzen* reagierte darauf mit dem größten Hilfseinsatz in der 40-jährigen Geschichte der Organisation. Die medizinische Nothilfe für die Bevölkerung ging auch im Jahr 2011 weiter. Die Bekämpfung der Cholera, die im Oktober 2010 ausgebrochen war, stand dabei im Vordergrund. Der Einsatz hatte eine noch nie da gewesene Dimension: Die Teams von *Ärzte ohne Grenzen* behandelten bis November 2011 fast 170.000 Menschen, die von der Cholera betroffen waren. Insgesamt wurden bis Ende 2011 in dem Karibikstaat etwa 520.000 Cholera-Fälle und mehr als 7.000 Tote registriert.

In Cap-Haïtien, im Norden des Landes, eröffnete *Ärzte ohne Grenzen* innerhalb von wenigen Wochen nach Beginn der Epidemie 19 Cholera-Behandlungszentren, in denen

bis September mehr als 31.700 Cholera-Patienten und -Patientinnen behandelt wurden. Auch in der Stadt Léogâne, 20 Kilometer westlich der Hauptstadt Port-au-Prince, kämpften die Teams gegen die gefährliche und hoch infektiöse Krankheit. Bis Dezember 2011 wurden hier in den Cholera-Stationen 5.100 Patienten und Patientinnen behandelt.

Léogâne wurde beim Erdbeben zu 80 Prozent zerstört. In den ersten Tagen nach dem Beben errichtete *Ärzte ohne Grenzen* ein Notspital, das aus Zelten bestand. Diese wurden 2010 durch Container ersetzt – so entstand das Chatuley-Krankenhaus, das inzwischen aus 160 Betten besteht. Die Einrichtung ist zu einem fixen Bestandteil der Stadt geworden und bietet den rund 300.000 Einwohnern Léogânes kostenlose medizinische und chirurgische Hilfe. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf Geburtshilfe, Kinderheilkunde und Verletzungen. Eine eigene Abteilung bietet Basis-Gesundheitsversorgung für Kinder unter fünf Jahren. Insgesamt wurden 2011 fast 74.000 Personen im Chatuley-Spital behandelt.



Haiti: Umfassende medizinische Hilfe für die Bevölkerung und der Kampf gegen die Cholera prägten den Einsatz im Jahr 2011.



Knapp 3.800 Operationen wurden durchgeführt und mehr als 5.000 Geburten begleitet. *Ärzte ohne Grenzen* wird die Aktivitäten im Chatuley-Spital noch drei Jahre fortsetzen. In dieser Zeit soll eine schrittweise Übergabe der Einrichtung an das Gesundheitsministerium vorbereitet werden.

Weitere Informationen unter [www.aerzte-ohne-grenzen.at/haiti](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/haiti). Die Bekämpfung der Cholera in Léogâne und die Hilfe im Chatuley-Spital wurden 2011 mit 1.800.000 Euro aus Österreich unterstützt.



Frederik Matthe/MSF, Halmatou Amadou/MSF, Vincent Virgo

In **Kirgisistan** sind viele an Tuberkulose (TB) erkrankte Häftlinge nicht in Behandlung. Doch gerade unter Gefangenen ist die TB-Rate überproportional hoch, wobei die multiresistente Variante (MDR-TB) Mediziner vor besondere Herausforderungen stellt. *Ärzte ohne Grenzen* arbeitet in den Gefängnissen der Hauptstadt Bishkek und hat 2011 in drei Haftanstalten 370 TB-Patienten versorgt. Bis Oktober wurden 192 entlassene Häftlinge mithilfe eines Netzwerks von Freiwilligen weiter behandelt. Mit einem neuen Röntgengerät können multiresistente Fälle schneller entdeckt werden, auch wurden zwei TB-Stationen saniert. Nach den gewaltsamen Konflikten 2010 hat *Ärzte ohne Grenzen* indes die Hilfe für Betroffene auch 2011 fortgesetzt. In der Stadt Osh führten Teams mehr als 1.800 psychologische Konsultationen und 1.000 medizinische Behandlungen durch und verteilten Hilfsgüter.

Weitere Informationen unter [www.aerzte-ohne-grenzen.at/kirgisistan](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/kirgisistan). Die Hilfe in Kirgisistan wurde 2011 mit **600.000 Euro aus Österreich** unterstützt.

Durch den langjährigen Konflikt haben viele Menschen in **Kolumbien** keinen regelmäßigen Zugang zu Gesundheitsversorgung. Zugleich ist der Bedarf an psychologischer Betreuung aufgrund der chronischen Gewalt im Land sehr hoch. Neben dem Kampf gegen die vernachlässigte Infektionskrankheit Chagas ist die Betreuung von Menschen, die von (sexueller) Gewalt betroffen sind, denn auch ein wichtiger Schwerpunkt von *Ärzte ohne Grenzen*. So wurden 2011 in der Stadt Riosucio fast 4.000 Patienten und Patientinnen ambulant behandelt. In der nördlichen Provinz Bolivar wurden 784 Einzel- und 53 Gruppenberatungen für Betroffene von Gewalt durchgeführt, zudem wurden etwa 9.000 Menschen medizinisch betreut. Wegen Patientenrückgangs konnte das Programm in Bolivar Ende 2011 abgeschlossen werden, während die Hilfe in anderen Orten weitergeht.

Weitere Informationen unter [www.aerzte-ohne-grenzen.at/kolumbien](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/kolumbien). Die Hilfe in Bolivar wurde 2011 mit **500.000 Euro aus Österreich** unterstützt.

Im **Libanon** bieten die Teams von *Ärzte ohne Grenzen* traumatisierten Menschen professionelle Hilfe. Das Land beherbergt Hunderttausende palästinensische Flüchtlinge, die in überfüllten Lagern leben. Im Gesundheitszentrum des Flüchtlingscamps Burj-el-Barajneh, nahe Beirut, bietet *Ärzte ohne Grenzen* kostenlose psychologische Beratungen an. Im April 2011 wurde das Angebot auf das Camp Ein el-Hilweh im Süden erweitert – wo 75.000 Menschen auf nur einem Quadratkilometer leben. Insgesamt wurden 2011 mehr als 1.000 neue Patienten und Patientinnen betreut. Gegen Ende des Jahres flüchteten immer mehr Menschen aus Syrien vor der dortigen Gewalt in den Libanon. In Wadi Khaled, im Norden des Landes, wurde deshalb im November 2011 ein Programm zur psychologischen Betreuung gestartet.

Weitere Informationen unter [www.aerzte-ohne-grenzen.at/libanon](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/libanon). Die psychologische Hilfe in Burj-el-Barajneh wurde 2011 mit **200.000 Euro aus Österreich** unterstützt.



Kirgisistan (oben): Behandlung von Tuberkulose (TB) in Gefängnissen.  
Kolumbien (Mitte): Medizinische Versorgung in Konfliktgebieten.  
Libanon (unten): Unterstützung für palästinensische Flüchtlinge in Burj-el-Barajneh.

## Hilfsprogramme 2011

Im Zuge des Kriegs in **Libyen** im Jahr 2011 wurden Tausende Menschen getötet und verletzt, Hunderttausende flüchteten aus dem Land. Bereits am 25. Februar, wenige Tage nach dem Ausbruch des Konflikts, nahm das erste medizinische Team von *Ärzte ohne Grenzen* die Arbeit auf. Im Laufe des Kriegs unterstützten Teams Spitäler in etlichen Städten, mehrere Tonnen medizinisches Material wurden in Krankenhäuser geliefert. Im April wurden bei zwei Evakuierungen 135 Patienten und Patientinnen per Schiff aus dem umkämpften Misrata nach Tunesien gebracht. Ab dem 18. April, als das erste Team es in die belagerte Hafenstadt schaffte, arbeitete *Ärzte ohne Grenzen* hier in vier medizinischen Einrichtungen. Teams unterstützten das libysche Personal in chirurgischen Stationen und Geburtsabteilungen und führten Trainings durch. Im Westen des Landes, in Zintan und Yefran, behandelte *Ärzte ohne Grenzen* zwischen April und Oktober mehr als 2.200 Kriegsverletzte und führte 270 chirurgische Eingriffe durch. Psychologen gaben in den beiden Städten 470 Einzel- und mehr als 1.000 Gruppenberatungen. *Ärzte ohne Grenzen* war aber auch jenseits der Grenzen aktiv – etwa in **Tunesien**, wohin viele Menschen aus Drittstaaten flohen: In mobilen Kliniken wurden bis September 10.500

Behandlungen und 21.000 psychologische Beratungen für traumatisierte Flüchtlinge durchgeführt. Im Shousha-Lager, wo 4.000 Menschen aus Afrika südlich der Sahara feststeckten, verteilte *Ärzte ohne Grenzen* Nahrung, Wasser und Hilfsgüter und bot Gesundheitsversorgung an. Auch in vier Lagern in der libyschen Hauptstadt Tripolis wurden Migranten und Vertriebene medizinisch und psychologisch betreut.

**Mehr Informationen unter [www.aerzte-ohne-grenzen.at/libyen](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/libyen). Die Nothilfe in Libyen und Tunesien wurde 2011 mit **300.000 Euro aus Österreich** unterstützt, davon stammten **150.000 Euro aus dem Notfall-Fonds**.**

Die Lage von HIV/Aids-Patienten in **Myanmar (Burma)** ist alarmierend. Rund 120.000 Menschen leben mit der Krankheit, doch 85.000 von ihnen sind ohne Behandlung. Zugleich ist die Verbreitung von Tuberkulose (TB) dreimal höher als üblich, und multiresistente TB kommt immer häufiger vor. Internationale Geber ziehen sich aber zurück, was dramatische Folgen hat. *Ärzte ohne Grenzen* bietet in den Regionen Yangon und Tanitharyi

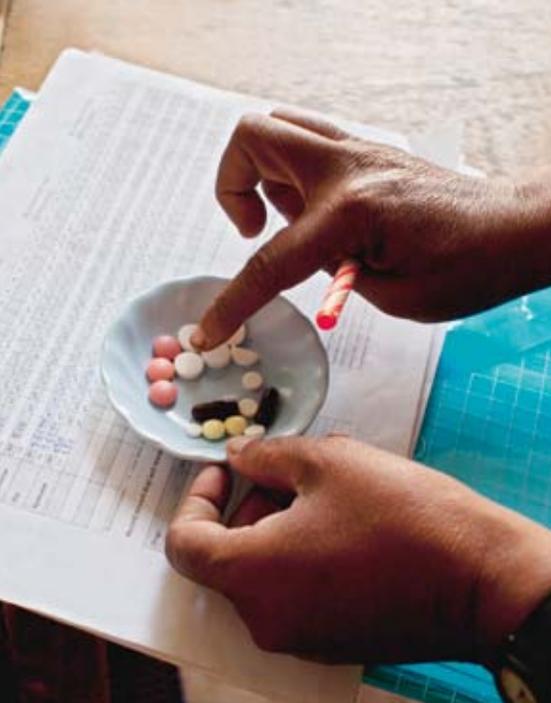


**Libyen: Medizinische Nothilfe für die Verletzten des Bürgerkriegs.**

sowie in den Provinzen Shan, Rakhine und Kachin Behandlung gegen HIV/Aids und TB an, aber auch gegen Malaria. Im vergangenen Jahr wurden mehr als 88.000 Menschen gegen Malaria behandelt, und mehr als 23.000 HIV/Aids-Patienten erhielten lebensrettende antiretrovirale Medikamente. Allein in der Region Kachin, im abgelegenen Norden, erhielten 2011 fast 5.900 Menschen mit HIV/Aids eine Therapie. Außerdem wurden in Kachin mehr als 1.000 TB-Fälle und 13.260 Menschen gegen Malaria behandelt.

**Weitere Informationen unter [www.aerzte-ohne-grenzen.at/myanmar](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/myanmar). Die Hilfe in Kachin wurde 2011 mit **500.000 Euro aus Österreich** unterstützt.**

In **Niger** kommt es jährlich zu Hungerperioden, unter denen vor allem die Kinder zu leiden haben. 2011 war die Lage besonders angespannt, die Zahl der akut unterernährten Kinder war alarmierend hoch. Zugleich haben die Menschen in dem bitterarmen Land kaum Zugang zu medizinischer Versorgung. *Ärzte ohne Grenzen* unterstützt in Niger Spitäler, betreibt Ernährungszentren und führt Impfkampagnen – etwa gegen Masern – durch. Insgesamt wurden 2011 gemeinsam mit lokalen Partnern 104.000 akut mangelernährte Kinder behandelt. Im Süden des Landes war die Nahrungssituation besonders angespannt. Nahe der Grenze zu Nigeria, in der Kleinstadt Magaria, erhielten im vergangenen Jahr fast 12.500 Kinder therapeutische Spezialnahrung, zusätzlich mussten mehr als 3.600 akut unterernährte



**Myanmar: Behandlung von HIV/Aids und medikamentenresistenter Tuberkulose (MDR-TB).**



**Niger: Impfkampagnen gegen Masern und Meningitis.**



**Pakistan: Mutter-Kind-Versorgung in den Konfliktgebieten.**



**Papua-Neuguinea: Schulung des Personals im Familienzentrum von Lae.**

Kinder behandelt werden. Knapp 1.900 kleine Patienten und Patientinnen wurden in der angeschlossenen Kinderklinik behandelt.

**Weitere Informationen unter [www.aerzte-ohne-grenzen.at/niger](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/niger). Die Hilfe in Magaria wurde 2011 mit 700.000 Euro aus Österreich unterstützt.**

Schwerpunkt der Aktivitäten in **Pakistan** ist die Abdeckung der medizinischen Bedürfnisse von Betroffenen des Konflikts und von Menschen, denen der Zugang zu Gesundheitsversorgung verwehrt ist. Die Teams waren 2011 in Spitälern tätig, führten Operationen durch,

behandelten Zehntausende Menschen und versorgten unterernährte Kinder. Im Bezirk Peshawar eröffnete *Ärzte ohne Grenzen* ein Frauenspital, in Quetta, der Hauptstadt der westlichen Provinz Belutschistan, wurde ein Kinderspital eröffnet. Im Krankenhaus in Chaman, an der afghanischen Grenze, versorgte das Team in der Notaufnahme rund 9.300 Patienten und begleitete über 2.200 Geburten. In Ost-Belutschistan arbeitet *Ärzte ohne Grenzen* im Bezirksspital in Dera Murad Jamali. Hier befindet sich auch eines von insgesamt drei Ernährungszentren, in denen 2011 knapp 7.200 mangelernährte Kinder behandelt wurden. Nach Überschwemmungen in der südlichen Provinz Sindh musste *Ärzte ohne Grenzen* im September Nothilfe für Tausende betroffene Menschen leisten.

**Weitere Informationen unter [www.aerzte-ohne-grenzen.at/pakistan](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/pakistan). Die Hilfe in Ost-Belutschistan wurde 2011 mit 500.000 Euro aus Österreich unterstützt.**

Gewalt innerhalb der Familie stellt in **Papua-Neuguinea** ein weit verbreitetes Problem dar. Zu den Ursachen gehören vor allem Armut und Arbeitslosigkeit, häufig in Verbindung mit Drogen- oder Alkoholmissbrauch. *Ärzte ohne Grenzen* unterstützte 2011 rund 3.100 Menschen, die von häuslicher oder sexueller Gewalt betroffen sind, und betreibt in den Orten Lae und Tari Familienzentren, in denen Frauen und Kinder medizinische

Versorgung und psychologische Hilfe erhalten. Im Städtchen Tari, im südlichen Hochland gelegen, arbeitet zusätzlich ein Team für Notfallchirurgie im örtlichen Krankenhaus. Im vergangenen Jahr wurden hier mehr als 600 Operationen und gut 11.000 ambulante Behandlungen durchgeführt. Seit April 2011 arbeitet *Ärzte ohne Grenzen* in einem Gesundheitszentrum auf der autonomen Insel Bougainville. Der Schwerpunkt ist hier die Unterstützung von schwangeren Frauen.

**Weitere Informationen unter [www.aerzte-ohne-grenzen.at/papua-neuguinea](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/papua-neuguinea). Die Hilfe in Tari wurde 2011 mit 500.000 Euro aus Österreich unterstützt.**

## Hilfsprogramme 2011

### Der Konflikt im Nordkaukasus (Russische Föderation)

hat desaströse Auswirkungen auf die Gesundheitsversorgung. Zerstörung und Vertreibungen haben auch zu einem Anstieg von Tuberkulose (TB) beigetragen – speziell multiresistente Tuberkulose stellt ein großes Problem dar. *Ärzte ohne Grenzen* hat 2011 in Tschetschenien knapp 500 Menschen in das TB-Programm aufgenommen. Es wird ein dezentralisierter Ansatz verfolgt, bei dem die Patienten und Patientinnen zu Hause behandelt werden. In mobilen Kliniken behandeln die Teams zudem Schwangere und Kinder, und im Krankenhaus von Grozny startete *Ärzte ohne Grenzen* ein Programm zur Behandlung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen. 2011 wurde die psychologische Hilfe für traumatisierte Menschen fortgesetzt: In Tschetschenien und Inguschetien wurden mehr als 13.000 individuelle und gut 2.700 Gruppenberatungen durchgeführt.

**Weitere Informationen unter [www.aerzte-ohne-grenzen.at/russische-foederation](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/russische-foederation). Das Hilfsprogramm in Tschetschenien wurde 2011 mit 500.000 Euro aus Österreich unterstützt.**



**Russische Föderation: Psychologische Unterstützung für Betroffene des Konflikts in Tschetschenien und Inguschetien.**

Hohe Raten von HIV/Aids und Tuberkulose (TB) stellen das ohnehin schwache Gesundheitssystem in **Simbabwe** zusätzlich auf die Probe. *Ärzte ohne Grenzen* hat 2011 landesweit etwa 48.430 HIV-positive Menschen unterstützt, die antiretrovirale Medikamente (ARV) erhalten. Krankenschwestern werden geschult, damit sie antiretrovirale Therapien verabreichen und überwachen können. Ein Schwerpunkt ist in Simbabwe auch die Vermeidung der Mutter-Kind-Übertragung des Virus. In den Distrikten und Städten Buhera, Gutu, Chikomba, Tsholotsho, Bulawayo und in den Vororten von Harare werden Behandlungen, Prävention und Tests angeboten. In und um Gweru arbeitet *Ärzte ohne Grenzen* in einer städtischen Klinik und in sieben abgelegenen Kliniken. 2011 behandelten die Teams hier 6.400 HIV/Aids-Patienten,

von denen etwa 4.700 lebensrettende ARV erhielten, sowie 292 TB-Patienten und 281 Opfer sexueller Gewalt.

**Weitere Informationen unter [www.aerzte-ohne-grenzen.at/simbabwe](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/simbabwe). Das Hilfsprogramm für Menschen mit HIV/Aids in Gweru wurde 2011 mit 500.000 Euro aus Österreich unterstützt.**

Bei den Kämpfen im Jahr 2009 erlitten viele Menschen im Norden von **Sri Lanka** schwere Verletzungen oder wurden durch den Verlust von Familienmitgliedern traumatisiert. *Ärzte ohne Grenzen* stellte den Menschen chirurgische und psychologische Hilfe bereit. Im Pam-



**Simbabwe (oben): Behandlung von Menschen mit Tuberkulose (TB). Sri Lanka: Spezialisierte chirurgische Hilfe für Kriegsverletzte.**



paimadhu-Krankenhaus nahe der Stadt Vavunya wurde nach dem Krieg ein Rehabilitationsprogramm für Personen gestartet, die durch Granatsplitter und Schüsse Rückenmarksverletzungen erlitten hatten. 2011 wurden mehr als 90 Verletzte behandelt, bevor das Programm im Oktober abgeschlossen wurde. Im Dezember wurde auch ein weiteres Programm im Spital von Vavunya abgeschlossen, bei dem Menschen mit komplizierten Kriegsverletzungen durch rekonstruktive orthopädische Chirurgie geholfen wurde. Mehr als 4.400 Menschen erhielten 2011 psychologische Hilfe.

**Weitere Informationen unter [www.aerzte-ohne-grenzen.at/sri-lanka](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/sri-lanka). Die chirurgische Nothilfe in Vavunya wurde 2011 mit 200.000 Euro aus Österreich unterstützt.**



## Somalia: Humanitäre Hilfe in einem zerrütteten Land

Eine verheerende Dürre, ein 20-jähriger Krieg, ein kollabiertes Gesundheitssystem, hohe Nahrungsmittelpreise und nur limitierter Zugang zur leidenden Bevölkerung: Diese Faktoren haben in Somalia im vergangenen Jahr zu einer umfassenden humanitären Krise geführt. Hunderttausende Menschen suchten Zuflucht in der Hauptstadt Mogadischu oder in Flüchtlingslagern in Kenia und Äthiopien. Und Millionen Betroffene blieben zurück, ohne die Möglichkeit zu flüchten. *Ärzte ohne Grenzen* hat die Nothilfe in Somalia 2011 deshalb stark ausgeweitet. Als die Opfer des Konflikts und der Dürre nach Mogadischu strömten, eröffneten die Teams zwölf neue Einrichtungen in der Stadt. Am Höhepunkt der Krise wurden in 22 Städten, Dörfern und Camps im ganzen Land Hilfsprogramme betrieben. Für hungernde Menschen wurden Ernährungsprogramme eingerichtet, es wurden Hilfsgüter verteilt und medizinische Nothilfe geleistet. Diese umfasst einerseits Basis-Gesundheitsversorgung, andererseits chirurgische Eingriffe, Geburtshilfe und den Kampf gegen Seuchen, wie etwa die Cholera. Für Kinder stel-

len Unterernährung und Masern eine tödliche Kombination dar. Deshalb wurden 235.000 Kinder gegen die Infektionskrankheit geimpft. Insgesamt wurden im Jahr 2011 in den Gesundheitseinrichtungen von *Ärzte ohne Grenzen* in Somalia und Somaliland 864.000 Menschen behandelt – fast doppelt so viele wie im Vorjahr.

Aufgrund des Ausmaßes der humanitären Krise hat *Ärzte ohne Grenzen* 2011 beschlossen, auch wieder internationale Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen nach Somalia zu schicken. Wegen des hohen Sicherheitsrisikos war das seit 2009 nicht möglich gewesen. Am 29. Dezember 2011 kam es zu einer Tragödie, als die beiden langjährigen Mitarbeiter Philippe Havet und Andreas Karel Keiluhu in Mogadischu ermordet wurden. Daraufhin mussten zwei Programme eingestellt werden, wodurch die medizinische Hilfe in der Hauptstadt auf die Hälfte reduziert wurde. In anderen Landesteilen ging die Hilfe unvermindert weiter. Auch in Dinsor (Südsomalia) und Belet Weyne (Zentralsomalia): Hier betreibt *Ärzte ohne Grenzen* jeweils ein Bezirksspital und behandelte 2011 insgesamt 90.000 Pa-



Marina Baccigalupo (2), Yam Libesart/MSF

**Somalia: Umfassende Nothilfe für die Betroffenen von Krieg und Mangelernährung. Trotz fehlender Sicherheit waren erstmals wieder internationale Mitarbeiter in Somalia tätig.**

tienten und Patientinnen ambulant oder stationär. Die Hilfe reicht von Kriegschirurgie über therapeutische Ernährungsprogramme für Tausende akut unterernährte Kinder bis hin zu Geburtshilfe und der Behandlung von Tuberkulose.

**Weitere Informationen unter [www.aerzte-ohne-grenzen.at/somalia](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/somalia). Die humanitäre Nothilfe in den Städten Dinsor und Belet Weyne wurde 2011 mit **1.473.098 Euro** aus **Österreich** unterstützt.**

## Hilfsprogramme 2011

**Südsudan: Nothilfe für Zehntausende Flüchtlinge und Vertriebene, wie hier im Flüchtlingslager Jamam.**



Robin Meidrum/MSF



### **Südsudan: Hilfe für die Opfer einer vergessenen Krise**

Für die Menschen im Südsudan war 2011 ein besonderes Jahr: Nach einem langen Krieg wurde das Land unabhängig. Mehrere Hunderttausend Menschen sind deshalb in den Südsudan zurückgekehrt. Doch die Hoffnung auf Frieden im neuen Staat wurde vielerorts von Kämpfen, Not und neuen Flüchtlingsströmen getrübt. Es wird geschätzt, dass im Laufe des Jahres 2011 rund 300.000 Menschen vertrieben wurden. In einem Land, in dem ohnehin kaum eine medizinische Infrastruktur vorhanden ist und nur ein knappes Drittel der Menschen Zugang zu medizinischer Grundversorgung hat, stellte dies die Helfer und Helferinnen vor große Herausforderungen. Die Teams von *Ärzte ohne Grenzen* sind in acht von zehn Provinzen des Südsudan tätig. Mehrmals musste die Or-

ganisation 2011 auf Notsituationen reagieren, wenn Tausende Menschen auf der Flucht waren und notversorgt werden mussten. Die Hilfe im Südsudan reicht von Basisversorgung für Vertriebene und chirurgischer Notfallmedizin über Geburtshilfe bis hin zu Ernährungsprogrammen. Insgesamt wurden 2011 mehr als 26.000 Patienten und Patientinnen in Spitälern aufgenommen, knapp 390.000 wurden ambulant behandelt. Ein wichtiger Schwerpunkt ist die Behandlung von Krankheiten wie Malaria, Tuberkulose und der „vergessenen“ Infektionskrankheit Kala Azar.

Häufig behindert aber Gewalt die lebensnotwendige Hilfe, und 2011 wurden auch Einrichtungen von *Ärzte ohne Grenzen* angegriffen. Im Dezember wurde etwa beim Überfall auf die Stadt Pibor, bei dem viele

Menschen getötet wurden, das Krankenhaus von *Ärzte ohne Grenzen* geplündert. Eine weitere Klinik in einem nahegelegenen Dorf wurde niedergebrannt. Bei dem Angriff auf Pibor kamen auch der lokale *Ärzte ohne Grenzen*-Mitarbeiter Allan Rumchar und seine Frau ums Leben. Nach Zwischenfällen wie diesem mussten die Teams im Jahr 2011 mehrere hundert Verwundete behandeln – vor allem Frauen und Kinder mit Schussverletzungen.

In der umstrittenen Grenzregion Abyei kam es ab Mai zu Kämpfen, die dazu führten, dass Tausende Menschen ihre Dörfer verlassen mussten. *Ärzte ohne Grenzen* ist hier bereits seit 2006 aktiv und betreibt in Agok, etwas südlich von Abyei, das einzige Spital in der Region. Dieses wurde Anfang 2011 mit einem neuen Operationssaal aus-

gestattet. Allein in den ersten zwei Wochen der Kämpfe wurden hier mehr als 2.300 verletzte Menschen behandelt. Mobile Teams kümmern sich um die Versorgung der Menschen in den abgelegenen Orten. Neben medizinischer Grundversorgung, Geburtshilfe und der Ausgabe von Hilfsgütern ist Ernährung ein wichtiger Schwerpunkt der Hilfe in Agok. Ende 2011 startete *Ärzte ohne Grenzen* in Abyei ein Ernährungsprogramm für Kleinkinder – im Dezember erhielten 10.200 mangelernährte Kinder therapeutische Fertignahrung.

**Weitere Informationen unter [www.aerzte-ohne-grenzen.at/suedsudan](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/suedsudan). Die medizinische Nothilfe in Agok wurde 2011 mit **900.000 Euro aus Österreich** unterstützt.**

Im **Sudan** ging nach der Abspaltung des Südsudan die medizinische Hilfe in den Konfliktgebieten weiter. In Darfur kommt es weiterhin zu sporadischen Kämpfen, Vertriebene können nicht in ihre Dörfer zurückkehren. *Ärzte ohne Grenzen* unterhält hier trotz Unsicherheit und behördlicher Hürden mehrere Programme, die hauptsächlich von nationalem Personal getragen werden. Die Teams behandelten 2011 Zehntausende Patienten und Patientinnen, reagierten auf Gewaltausbrüche und versorgten mangelernährte Kinder. Im ostsudanesischen Staat Al Gedaref betreibt *Ärzte ohne Grenzen* mit dem Gesundheitsministerium ein Zentrum zur Behandlung der „vergessenen“ Krankheit Kala Azar. Knapp 3.100 Verdachtsfälle wurden im Jahr 2011 untersucht, 729 Erkrankte wurden behandelt. Zudem impfte *Ärzte ohne Grenzen* hier im Sommer fast 45.000 Kinder gegen Masern. Im vergangenen Jahr wurde auch im Staat Sennar ein Kala-Azar-Programm gestartet.

**Weitere Informationen unter [www.aerzte-ohne-grenzen.at/sudan](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/sudan). Die Hilfe für Menschen mit Kala Azar in Al Gedaref wurde im Jahr 2011 mit 500.000 Euro aus Österreich unterstützt.**

In **Swasiland** spielt sich eine stille Katastrophe ab: Mehr als ein Viertel der Erwachsenen sind in dem kleinen Königreich im südlichen Afrika bereits mit HIV/Aids infiziert. Bei Schwangeren liegt die Infektionsrate sogar bei 42 Prozent. Hinzu kommt, dass von 100.000 Einwohnern 1.200 an Tuberkulose (TB) leiden – der häufigsten Ko-Infektion und Todesursache unter HIV/Aids-Patienten und -Patientinnen. *Ärzte ohne Grenzen* ist vor allem in der armen Region Shiselweni im abgelegenen Süden Swasilands tätig: Hier werden 22 Kliniken unterstützt, die den Menschen Zugang zu HIV/Aids- und TB-Behandlung bieten. Ende 2011 erhielten 18.000 Menschen antiretrovirale Medikamente, über 2.000 Tuberkulose-Patienten wurden behandelt. Ein Problem stellen die etwa 800 Fälle von medikamentenresistenter TB in Swasiland dar. Die Behandlung dieser Form der Krankheit ist besonders schwierig und für die Betroffenen schmerzhaft. 2011 wurde in der Stadt Nhlngano eine Klinik speziell für diese Fälle eröffnet.

**Weitere Informationen unter [www.aerzte-ohne-grenzen.at/swasiland](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/swasiland). Die Hilfe für HIV/Aids- und Tuberkulose-Kranke in Shiselweni wurde 2011 mit 1.600.000 Euro aus Österreich unterstützt.**



**Sudan: Impfkampagne gegen Masern, Behandlung von Kala Azar und medizinische Nothilfe.**



**Swasiland: Behandlung medikamentenresistenter Tuberkulose (MDR-TB) in Nhlngano.**

## Hilfsprogramme 2011

**Tschad: Umfassende medizinische Nothilfe und Ernährungshilfe in mehreren Landesteilen.**



### Tschad: Nahrung für Kinder, Hilfe für Frauen

Der Tschad gehört zu den ärmsten Ländern der Welt. Rund 80 Prozent der Bevölkerung leben unterhalb der Armutsgrenze, und der Alltag ist für viele Menschen ein ständiger Kampf ums Überleben. Das Land wurde wiederholt von Nahrungsmittelpengpässen und Epidemien heimgesucht. Die Kindersterblichkeitsrate ist eine der höchsten der Welt: Von 1.000 Kindern sterben 209 vor ihrem 5. Geburtstag. Entbindungen stellen für Frauen oft ein großes Risiko dar: Auch die Müttersterblichkeitsrate im Tschad ist eine der höchsten der Welt.

Im vergangenen Jahr war *Ärzte ohne Grenzen* in mehreren Landesteilen des Tschad tätig. So kämpften die Teams etwa gegen eine international kaum beachtete Cholera-Epidemie, die das Land 2010 und 2011 heimsuchte und 17.000 Menschen betraf. Ein weiterer Schwerpunkt war der Kampf gegen die tödliche Infektionskrankheit Meningitis: Im südlichen Bezirk Kélo



wurden Anfang 2011 mehr als 206.000 Menschen geimpft, in den Bezirken Melfi und Mandalia im Zentrum des Landes waren es mehr als 144.000 Menschen. In zwei Distrikten wurden fast 1.100 Meningitis-Patienten behandelt.

In Massakory, nördlich der Hauptstadt N'Djamena, konzentriert sich die Arbeit auf die Prävention und die Behandlung von Mangelernährung bei Kindern. Vor allem während der jährlichen Hungerperiode vor der Ernte mussten viele akute Fälle von Unterernährung behandelt werden. Das Kinderspital nimmt pro Jahr rund 1.000 kleine Patienten stationär auf. 2011 wurden bis November 3.300 Kinder ambulant behandelt. Mehr als 6.400 Kleinkinder bekamen präventiv therapeutische Fertignahrung.

Ein Problem, unter dem im Tschad überproportional viele Frauen leiden, sind Geburtsfisteln. Darunter versteht man eine Verletzung des Geburtskanals. Die betroffe-

nen Frauen können den Urin bzw. den Stuhl nicht mehr halten – was nicht nur mit Scham, sondern allzu oft auch mit sozialer Ausgrenzung einhergeht. In Abéché, im Osten des Landes, startete *Ärzte ohne Grenzen* deshalb 2008 das „Schmetterling-Programm“, in dem Frauen, die unter Fisteln leiden, professionell geholfen wird. 2011 führte *Ärzte ohne Grenzen* im Regionalspital 222 chirurgische Eingriffe durch und nahm 176 neue Patientinnen mit Geburtsfisteln auf. Das Team begleitete zudem knapp 3.000 Geburten. Im „Frauendorf“ in Abéché wurden 2011 insgesamt 80 Patientinnen betreut.

**Weitere Informationen zur Hilfe im Tschad finden Sie unter [www.aerzte-ohne-grenzen.at/tschad](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/tschad). Das „Schmetterling-Programm“ zur Behandlung von Fisteln in Abéché wurde 2011 mit **700.000 Euro aus Österreich** unterstützt.**



Nachdem sich die Sicherheitslage im Norden von **Uganda** gebessert hat, legt *Ärzte ohne Grenzen* den Schwerpunkt auf die Behandlung von HIV/Aids und Tuberkulose (TB). 2011 unterstützten die Teams die Behörden aber auch beim Kampf gegen Gelbfieber, Hepatitis E und Ebola. In Arua im Nordwesten erhalten derzeit mehrere Tausend Patienten und Patientinnen mit HIV/Aids lebensrettende antiretrovirale Medikamente. In Kitgum und Lamwo in der nördlichen Region Pader unterstützen die Teams Spitäler, Gesundheitszentren sowie 18 Zentren für Betroffene sexueller Gewalt. Mehr als 500 Menschen, die an TB leiden, begannen 2011 ihre Behandlungen. Die Verbesserung der Gesamtsituation in Norduganda macht es möglich, dass einige Programme in Kitgum und Lamwo bald den Gesundheitsbehörden übergeben werden können. *Ärzte ohne Grenzen* führte 2011 insgesamt rund 17.000 ambulante und 506 stationäre Behandlungen durch, sowie mehr als 3.300 pränatale Untersuchungen.

**Weitere Informationen unter [www.aerzte-ohne-grenzen.at/uganda](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/uganda). Die Hilfe in Pader wurde 2011 mit **100.000 Euro aus Österreich** unterstützt.**



MSF

1. Humanitärer Kongress in Wien: Im Bild die Diskussionsrunde zum Thema „zivil-militärische Beziehungen“.

## 1. Humanitärer Kongress in Wien: Mehr als 400 Interessierte nahmen teil

Am 21. Oktober 2011 fand der 1. Humanitäre Kongress in Wien statt. Die Veranstaltung wurde gemeinsam von *Ärzte ohne Grenzen*, dem Roten Kreuz, der Caritas, Diakonie und anderen Hilfsorganisationen in der Hauptuniversität in Wien abgehalten. Mehr als 40 internationale Experten und Expertinnen aus unterschiedlichen Bereichen waren eingeladen, ihr Wissen zu teilen und die aktuellen Entwicklungen in der humanitären Hilfe zu diskutieren. Erörtert wurden Themen wie die Hungerkrise am Horn von Afrika, die Herausforderungen der Hilfe nach dem 11. September 2001, die zunehmende Vereinnahmung humanitärer Agenden durch Militärs oder die Wahrnehmung westlicher Hilfsorganisationen in muslimischen Ländern. Mehr als 400 Teilnehmer und Teilnehmerinnen besuchten den Kongress. Der 2. Humanitäre Kongress findet am 8. März 2013 in Wien statt.

**Mehr Infos: [www.humanitaerer-kongress.at](http://www.humanitaerer-kongress.at)**

## Zweckgewidmete Spenden

Afghanistan: 1.130 Euro  
Kenia: 16.124 Euro  
Mosambik: 662 Euro  
Nigeria: 1.600 Euro  
Zentralafrikan. Republik: 332,70 Euro

## Internationale Initiativen

### Access-Kampagne

Die internationale Medikamenten-Kampagne von *Ärzte ohne Grenzen* setzt sich seit 1999 weltweit für den Zugang zu lebenswichtigen Arzneimitteln ein ([www.msfastaccess.org](http://www.msfastaccess.org)). 52.974 Euro

### DNDi (Drugs for Neglected Diseases initiative)

Die 2003 von *Ärzte ohne Grenzen* mitbegründete Forschungsinitiative DNDi setzt sich für die Entwicklung von Arzneimitteln zur Behandlung von vernachlässigten Krankheiten ein ([www.dndi.org](http://www.dndi.org)). 100.000 Euro

### Internationaler Fonds

Durch diesen Fonds von *Ärzte ohne Grenzen* werden Innovationen und neuartige Ansätze in den Projektgebieten der Organisation gefördert. 21.941 Euro



Rico Gustav/APN

Indien: Proteste gegen das Freihandelsabkommen mit der EU, durch das der Zugang zu leistbaren Medikamenten gefährdet wird (Access-Kampagne).

### Ärzte ohne Grenzen Österreich

#### Vorstandsmitglieder (Stand Juni 2011)

Dr. Reinhard Dörflinger, Präsident  
Peter Lamatsch  
Margaretha Maleh  
Dr. Gary Myers  
Dr. Radka Onderkova  
Dr. Irena Rusnokova  
Dr. Maria Steinbauer  
DI Josef Wukovits

Beirat in Finanzfragen:  
Mag. Wolfgang Eilenberger

#### Geschäftsführung

Mag. Mario Thaler

#### Im Sinne des Spendengütesiegels verantwortlich für

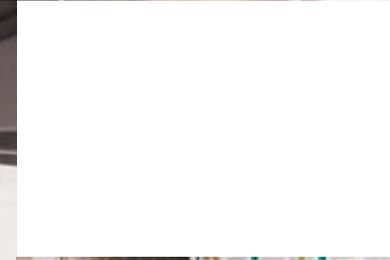
Spendenverwendung: Der Vorstand  
Datenschutz: Gisela Azocar

#### Mitgliedschaften

*Ärzte ohne Grenzen Österreich* ist Mitglied bei folgenden Dachverbänden: AG Globale Verantwortung, IÖGV, FVA, NPO-Institut

# FREIWILLIGE IM EINSATZ 2011

**Mitarbeiter:** Immer mehr Freiwillige aus Österreich und Zentraleuropa melden sich für einen Auslandseinsatz. Danke an alle für ihr Engagement!





**1 Margareta Ahrer** **Pakistan**  
Wien, Biomed. Analytikerin

**2 Marcus Bachmann** **Côte d'Ivoire, Äthiopien**  
Wien, Projektkoordinator

**3 Christa Ilse Baczko** **Haiti**  
Pfarwerfen (Sbg.), Anästhesistin

**4 Ariane Bauernfeind** **Südafrika**  
Brüssel, Einsatzleiterin

**5 Priska Bedner** **Tschad, Haiti, Côte d'Ivoire**  
Innsbruck (T), Krankenschwester

**6 Bernhard Benka** **Kolumbien**  
Linz (OO), Arzt

**7 Bärbel Blümel** **Irak, Uganda**  
Salzburg-Gnigl, Biomed. Analytikerin

**8 Mariana Bota** **Irak**  
Ploiesti (Rumänien), Ärztin

**9 Viktor Bukač** **Uganda**  
Prag (Tschech. Rep.), Logistiker

**10 Enrique Castro** **Haiti**  
Prag (Tschech. Rep.), Administrator

**11 Marie Chesnay** **Tschad**  
Wien, Hebamme

**12 Patricie Čížová** **Nigeria, Uganda**  
Prag (Tschech. Rep.), Logistikerin

**13 Pavel Dacko** **Demokr. Rep. Kongo, Niger**  
Sokolov (Tschech. Rep.), Logistiker

**14 Corneliu Delogramatic** **Pakistan**  
Bukarest (Rumänien), Chirurg

**15 Gerhard Derntl** **Nigeria**  
Katsdorf (OO), Logistiker

**16 Renate Domes** **Libyen, Pakistan**  
Wien, OP-Schwester

**17 Clemens Drössler**  
**Côte d'Ivoire, Haiti, Jemen**  
Wien, Logistiker

**18 Marek Dvořák** **Südsudan**  
Brünn (Tschech. Rep.), Logistiker

**19 Jana Dvoranová** **Demokr. Republik Kongo**  
Prag (Tschech. Rep.), Administratorin

**20 Astrid Erber** **Tschad**  
Petzenkirchen (NÖ), Administratorin

**21 Hagen Ernstbrunner**  
**Demokr. Republik Kongo**  
Kritzendorf (NÖ), Chirurg

**22 Sanda Flegar** **Malawi**  
Osijek (Kroatien), Administratorin

**23 Sandra Flisar** **Nigeria**  
Zagreb (Kroatien), Gynäkologin

**24 Filip Fröhlich** **Afghanistan, Sri Lanka**  
Prag (Tschech. Rep.), Chirurg

**25 Daniel Brankov Georgiev** **Tunesien**  
Bratislava (Slowak. Rep.), Financial Controller

**26 Georg Geyer** **Kenia, Südsudan**  
Wien, Logistiker

**27 Ahmad Gharaibeh** **Libyen**  
Košice (Slowak. Rep.), Chirurg

**28 Paul Grohma** **Malawi**  
Wien, Ethnologe

**29 Jana Gruntorádová** **Nigeria**  
Prag (Tschech. Rep.), OP-Schwester

**30 Jan Hadrava** **Kirgisistan, Somalia**  
Zdikov (Tschech. Rep.), Logistiker

**31 Markéta Hajná** **Kirgisistan**  
Pisek (Tschech. Rep.), Biomed. Analytikerin

**32 Christine Hanzl** **Nigeria**  
Güssing (Bgl.), OP-Schwester

**33 Sigrid Harich** **Äthiopien**  
Graz (Stmk.), Ärztin

**34 Jana Hladíková** **Südsudan**  
Prag (Tschech. Rep.), Pharmazeutin

**35 Philipp Hlawacek** **Zentralafrikan. Rep.**  
Baden (NÖ), Administrator

**36 Ondřej Horváth** **Somalia, Südsudan**  
Prag (Tschech. Rep.), Projektkoordinator

**37 Elena Jirovsky** **Tschad**  
Wien, Ethnologin

**38 Agnes Juhász** **Kenia**  
Zirc (Ungarn), Ärztin

**39 Yumiko Kamogawa** **Indien**  
Wien, Ärztin

**40 Thomas Keglovits** **Kenia**  
Graz (Stmk.), Arzt

**41 Bernhard Kerschberger**  
**Südafrika, Südsudan**

Graz (Stmk.), Arzt

**42 Jarmila Klieščíková** **Äthiopien**  
Prag (Tschech. Rep.), Biomed. Analytikerin

**43 Caroline Koberg** **Südsudan**  
Wien, Hebamme

**44 Carlo Koos** **Ägypten, Südsudan**  
Hartberg (Stmk.), Logistiker

**45 Jitka Kosíková** **Afghanistan**  
Sedlec-Prčice (Tschech. Rep.), Kinderkrankenschw.

**46 Veronika Kreer** **Côte d'Ivoire, Nigeria**  
St. Veit im Pongau (Sbg.), Projektkoordinatorin

**47 Katharina Kreindl** **Kolumbien, Malawi**  
Wien, Hebamme

**48 Heidrun Kritzinger** **Tschad**  
Mistelbach (NÖ), Physiotherapeutin

**49 Regina Krumholz** **Pakistan**  
Graz (Stmk.), Administratorin

**50 Burkhard Labeck** **Jemen**  
Völs (T), Chirurg

**51 Sigrid Lamberg** **Tschad, Uganda**  
Hartkirchen (OO), Administratorin

**52 Karl Lampl** **Jemen**  
Lilienfeld (NÖ), Anästhesist

**53 Mária Lenická** **Südsudan**  
Trnava (Slowak. Rep.), Administratorin

**54 Franz Luef** **Peru, Jemen**  
Pinggau (Stmk.), Einsatzleiter

**55 Petr Macek**

**Demokr. Rep. Kongo, Niger, Uganda**  
Prag (Tschech. Rep.), Wasser- u. Hygienespezialist

**56 Margaretha Maleh** **Jordanien**  
Wien, Psychotherapeutin

**57 Karel Maršálek**

**Demokr. Rep. Kongo, Haiti, Nigeria**  
Prag (Tschech. Rep.), Logistiker

**58 Herbert Matzinger**  
**Zentralafrikanische Republik**  
Klosterneuburg (NÖ), Chirurg

**59 Mihai Mavru** **Demokr. Rep. Kongo, Haiti**  
Bukarest (Rumänien), Chirurg

**60 Susanna McAllister** **Nigeria**  
Neunkirchen (NÖ), Ärztin

**61 Doris Morscher** **Demokr. Rep. Kongo**  
Soloturn (Vbg.), Kinderärztin

# FREIWILLIGE IM EINSATZ 2011

**Mitarbeiter:** Helfer aus Österreich und Zentraleuropa





100



109



114



101



110



115



104



111



105

- 62 **Martin Möschel Zentralafrikan. Republik**  
Feldkirch (Vbg.), Chirurg
- 63 **Hassan Mugne Usbekistan**  
Wien, Arzt
- 64 **Andrea Netzer Afghanistan, Südsudan**  
Landeck (T), Krankenschwester
- 65 **Stephanie Neuhold Côte d'Ivoire**  
Wien, Ärztin
- 66 **Marcell Nimführ Südsudan**  
Wien, Press Officer
- 67 **Ulrike Nothegger Jemen**  
Wölfnitz (Ktn.), OP-Schwester
- 68 **Lucia Nozdrovciová**  
**Haiti, Südsudan, Tunesien**  
Rimavská Sobotá (Slowakei), Pharmazeutin
- 69 **Ralf Ohnmacht Südsudan**  
Wien, Logistiker
- 70 **Radka Onderková Südsudan**  
Prag (Tschech. Rep.), Ärztin
- 71 **Basak Ozaltin Dschibuti, Südsudan**  
Ankara (Türkei), Administratorin
- 72 **Andreas Papp Südsudan**  
Wien, Einsatzleiter

- 73 **Eva Petrlíková Libyen**  
Prag (Tschech. Rep.), Psychologin
- 74 **Sabine Poller Südsudan**  
Wien, Ärztin
- 75 **Jacob Priller Pakistan**  
Mistelbach (NÖ), Anästhesist
- 76 **Christa Rabeck Äthiopien**  
Mauerbach (NÖ), Biomed. Analytikerin
- 77 **Julia Rajko Tschad**  
Budapest (Ungarn), Administratorin
- 78 **Andreas Ramstorfer Pakistan, Uganda**  
Wien, Logistiker
- 79 **Thomas Rassinger Südsudan**  
Wien, Projektkoordinator
- 80 **Tanja Rau Sudan**  
Perchtoldsdorf (NÖ), Ärztin
- 81 **Katharina Resch Haiti**  
Wr. Neustadt (NÖ), Ärztin
- 82 **Andrea Riedel Demokr. Rep. Kongo**  
Zeltweg (Stmk.), Ärztin
- 83 **Bernhard Rinnhofer Kenia**  
Wien, Wasser- und Hygienespezialist
- 84 **Claus Rothenwänder**  
**Philippinen, Jemen**  
Oberndorf (Sbg.), Logistiker
- 85 **Irena Rusnoková Afghanistan**  
Bratislava (Slowak. Rep.), Anästhesistin
- 86 **Petra Růžicková Irak**  
Prag (Tschech. Rep.), Krankenschwester
- 87 **Oliver Šafránek Mongolei**  
Prag (Tschech. Rep.), Arzt
- 88 **Karl Schellmann Sri Lanka**  
Wien, Projektkoordinator
- 89 **Ursula Schlosser Kirgisistan**  
Utterndorf (Sbg.), Biomed. Analytikerin
- 90 **Kathrin Schmidhuber Äthiopien**  
Thalgau (Sbg.), Krankenschwester
- 91 **Margarete Schmitz Nigeria**  
Lanzendorf (NÖ), Anästhesistin
- 92 **Stefan Schwaiger Pakistan**  
Leobersdorf (NÖ), Logistiker
- 93 **Andrea Schwarz Afghanistan**  
Höchst (Vbg.), Hebamme
- 94 **Marie-Luise Seisenbacher Sri Lanka**  
Salzburg, Physiotherapeutin
- 95 **Franz Simböck Äthiopien, Südsudan**  
Geinberg (OÖ), Logistiker

- 96 **Veronika Simonová Irak**  
Prag (Tschech. Rep.), Gynäkologin
- 97 **Jana Škaroupková Usbekistan**  
Brünn (Tschech. Rep.), Pharmazeutin
- 98 **Marek Soos Haiti**  
Bratislava (Slowak. Rep.), Logistiker
- 99 **Christine Steidl Swasiland**  
Salzburg, Logistikerin
- 100 **Maria Steinbauer Sri Lanka**  
Graz (Stmk.), Psychiaterin
- 101 **Anja Stemberger Demokr. Rep. Kongo**  
Postojna (Slowenien), Ärztin
- 102 **Timea Szarková Kamerun, Libyen, Niger**  
Tešedíkovo (Slowak. Rep.), Administratorin
- 103 **Klaus Täuber Libyen**  
Braunau (OÖ), Arzt
- 104 **Florian Teutsch Haiti**  
Wien, Logistiker
- 105 **Klemens Thaler Äthiopien, Pakistan**  
Wolfurt (Vbg.), Logistiker
- 106 **Laura Thurner Irak**  
Leoben (Stmk.), Ärztin
- 107 **Györgyi Tolnai Sri Lanka**  
Budapest (Ungarn), Administratorin
- 108 **Jan Trachta**  
**Demokrat. Rep. Kongo, Côte d'Ivoire, Südsudan**  
Prag (Tschech. Rep.), Chirurg
- 109 **Thomas Tschiggerl Swasiland**  
Wien, Administrator
- 110 **Monika Unterweger Kolumbien**  
Linz (OÖ), Krankenschwester
- 111 **Jaroslava Vacková Jemen**  
Pouzdrány (Tschech. Rep.), Wasser- u. Hygienespezialistin
- 112 **Eszter Varga Kirgisistan**  
Budapest (Ungarn), Logistikerin
- 113 **Helena Vlčková Sierra Leone**  
Teplíce (Tschech. Rep.), Krankenhausmanagerin
- 114 **Hana Vránová Sudan**  
Prag (Tschech. Rep.), Administratorin
- 115 **Cornelia Welte Kamerun, Tschad, Niger**  
Batschuns (Vbg.), Krankenschwester
- 116 **Johanna Zehetgruber**  
**Palästinensische Gebiete**  
Salzburg, OP-Schwester

# SPENDENBILANZ ÄRZTE OHNE GRENZEN

Ihre Spende im Einsatz: Die Spendenbilanz 2011

Spenden ermöglichen  
Einsätze in Regionen  
und Krisengebieten, die  
sonst nur wenig  
Beachtung finden.

## Spender und Spenderinnen: Großartige Unterstützung der Einsätze

Mit fast 14,9 Millionen Euro hat *Ärzte ohne Grenzen* Österreich im Jahr 2011 die Vorbereitung und Durchführung der weltweiten Hilfseinsätze unterstützt. Ein großer Teil davon entfiel auf die medizinische Nothilfe im Zusammenhang mit der Somalia-Krise und auf die Hilfe nach dem Cholera-Ausbruch in Haiti. Weitere Schwerpunktländer der finanziellen Hilfe waren Swasiland, Südsudan, Niger und Kirgisistan. Mit insgesamt 300.000 Euro aus dem Notfall-Fonds wurden die Einsätze in Libyen und Côte d'Ivoire (Elfenbeinküste) unterstützt. (Die genauen Beschreibungen finden sich bei den einzelnen Ländern im vorderen Berichtsteil.)

Ermöglicht hat diese Einsätze das große Vertrauen vieler treuer sowie zahlreicher neuer Spender und Spenderinnen: Insgesamt spendeten mehr als 250.000 private Personen und Firmen eine Gesamtsumme

von 19,7 Millionen Euro. Dazu kommen andere Einnahmen von fast 77.000 Euro und Sachspenden im Wert von knapp 37.000 Euro. Öffentliche Zuwendungen seitens der Österreichischen Bundesregierung erhält *Ärzte ohne Grenzen* trotz steter Bemühungen seit 2006 keine mehr.

### Libyen und Somalia: Jahr der Gewaltausbrüche

Besondere Auswirkung auf die Einsätze und auf die Spenden hatten die Ereignisse in Somalia im Sommer 2011. Sowohl die Ernährungskrise als auch die seit Jahrzehnten anhaltende Gewalt in dem Land am Horn von Afrika spitzten sich derart zu, dass Millionen Menschen zu Vertriebenen im eigenen Land wurden oder nach Kenia, Äthiopien und in andere Länder flohen. Das größte Flüchtlingslager der Welt in Dadaab musste einen weiteren, enormen Zustrom



von Hilfesuchenden verkraften. Gleichzeitig setzte eine große Welle der Hilfsbereitschaft ein. Vor allem im August und September trafen bei *Ärzte ohne Grenzen* Österreich mehr als 1,4 Millionen Euro an Spenden ein.

Ab dem 25. Februar 2011 war *Ärzte ohne Grenzen* in Libyen im Einsatz. Nur mühsam konnte Zugang zu den Verletzten in den schwer umkämpften Gebieten geschaffen werden. Im April gelang die erste Evakuierung von Schwerverletzten aus der Hafenstadt Misrata nach Tunesien. Auch nach dem Sturz der Regierung blieben die Teams in Libyen und weiteten die Hilfe schrittweise aus. Um die Unabhängigkeit der medizinischen Arbeit zu garantieren, verwendet *Ärzte ohne Grenzen* für den Einsatz in Libyen ausschließlich private Spenden. Es werden keinerlei Gelder von Regierungen sowie von militärischen oder politischen Gruppen akzeptiert.

### Jederzeit einsatzbereit: Der Notfall-Fonds

Niemand kann wissen, wo die nächste Katastrophe passiert. *Ärzte ohne Grenzen* ist immer darauf vorbereitet, sofort Hilfe zu leisten: Einsatzteams, Hilfsgüter und Geld stehen jederzeit bereit. Der Notfall-Fonds spielt eine wichtige Rolle bei der Finanzierung von Einsätzen in akuten Katastrophen. Da in diesem Fonds immer Gelder zur Verfügung stehen, kann die Erste Hilfe sofort beginnen. Zum Jahreswechsel war der Notfall-Fonds mit rund 309.000 Euro dotiert.

**Herzlichen Dank an alle Spenderinnen und Spender für die großartige und treue Unterstützung und für das Vertrauen!**

<b>Mittelherkunft (Erträge):</b>	<b>2011 (€)</b>	<b>2010 (€)</b>
Ungebundene Spenden, Beiträge, Erbschaften	17.613.422,08	15.478.584,81
Zweckgebundene Spenden	1.927.362,44	2.384.054,36
- Vortrag gebundene Spenden auf Folgeperioden	- 179.350,56	- 500.837,84
+ Verwendung gebundene Spenden aus Vorjahr	369.711,09	1.030,00
Sonstiges	76.789,10	34.302,03
<b>Summe Erträge</b>	<b>19.807.934,15</b>	<b>17.397.133,36</b>

<b>Mittelverwendung (Aufwendungen):</b>	<b>2011 (€)</b>	<b>2010 (€)</b>
Beteiligung an Hilfseinsätzen	13.667.861,70	11.014.341,21
Vorbereitung und Unterstützung der Einsätze	1.213.384,07	1.086.207,13
Witnessing/Awareness Raising	609.109,92	475.526,78
<b>Aufwendungen für den sozialen Auftrag (Social Mission)</b>	<b>15.490.355,69</b>	<b>12.576.075,12</b>
Öffentlichkeitsarbeit in Österreich	36.614,34	47.195,97
Spendenbeschaffung & Spenderinformation	2.019.810,29	1.705.488,47
Gewinnung neuer Spender und Sponsoren	598.850,52	704.008,55
Administration, Finanzwesen, Infrastruktur	810.441,88	701.736,29
<b>Aufwendungen für andere Aktivitäten (sonstige Kosten)</b>	<b>3.465.717,03</b>	<b>3.158.429,28</b>
<b>Aufwendungen gesamt</b>	<b>18.956.072,72</b>	<b>15.734.504,40</b>
<b>Zuweisung Rücklagen</b>	<b>851.861,43</b>	<b>1.662.628,96</b>

## Korrekte Spendenverwendung: Unabhängige Kontrolle

Ärzte ohne Grenzen bilanziert gemäß dem Vereinsgesetz 2002 für große Vereine und wendet die gemeinsam vom Wirtschaftsprüfer KPMG und Médecins Sans Frontières entwickelten „MSF International Accounting Standards“ an. Die BDO Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft führte die unabhängige Abschlussprüfung durch, die auch Voraussetzung für das Österreichische Spendengütesiegel ist. Die Verleihung des Spendengütesiegels durch die Kammer der Wirtschaftstreuhänder bestätigt den widmungsgemäßen und wirtschaftlichen Umgang mit den Spenden und eine vorbildliche und einwandfreie Spendenverwaltung. Ärzte ohne Grenzen erfüllt auch alle Voraussetzungen für die steuerliche Absetzbarkeit von Spenden.

Ärzte ohne Grenzen trägt das Spendengütesiegel seit dessen Einführung im Jahr 2001.



## Spendenbilanz: International

### Ein Teil vom Ganzen

Ärzte ohne Grenzen Österreich ist eine der 19 Sektionen der weltweit größten unabhängigen medizinischen Hilfsorganisation Médecins Sans Frontières (MSF). MSF behandelt in über 60 Ländern mehr als acht Millionen Menschen. Jährlich veröffentlicht Médecins Sans Frontières einen internationalen Tätigkeits- und Finanzbericht. Die folgenden Daten stammen aus dem Bericht 2010.

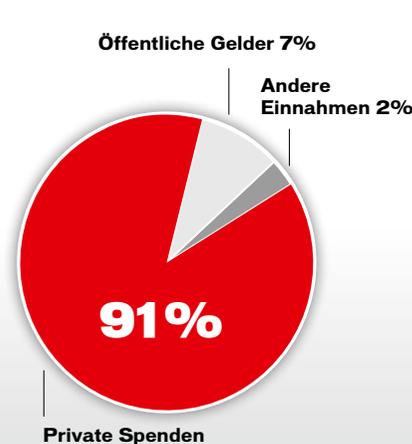
Die internationale Selbstverpflichtung von Médecins Sans Frontières verlangt, dass mindestens 80 Prozent der Aufwendungen für den sozialen Auftrag eingesetzt werden. Maximal 20 Prozent dürfen in Öffentlichkeitsarbeit, Finanzbeschaffung und Administration fließen.

Im Jahr 2010 wurden von insgesamt 813 Millionen Euro über 666 Millionen Euro für Vorbereitung und Durchführung der Einsätze sowie Witnessing aufgewendet, das sind 82 Prozent der Ausgaben.

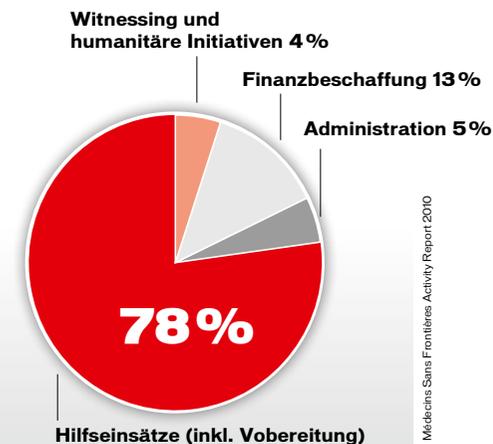
### Finanzielle Unabhängigkeit

Médecins Sans Frontières bezieht den Großteil seiner Erträge aus privaten Spenden. Nur so kann eine von Regierungen unabhängige Hilfe geleistet werden. Bei Konflikten wie in Libyen, Somalia, Südsudan oder Irak ist diese Unabhängigkeit besonders wichtig. 2010 stammten 91 Prozent der Gesamteinnahmen von 943 Millionen Euro aus privaten Spenden.

### Erträge: weltweit



### Aufwendungen: weltweit



Quelle: Médecins Sans Frontières Activity Report 2010

Der ausführliche Finanz- und Prüfbericht kann jederzeit im Wiener Büro eingesehen werden. Detaillierte Informationen zur Spendenbilanz 2011 von Ärzten ohne Grenzen Österreich sowie den internationalen Activity Report (englisch) senden wir Ihnen gerne zu: T (01) 409 72 76, F (01) 409 72 76 40, E-Mail: office@aerzte-ohne-grenzen.at. Web-Download: www.aerzte-ohne-grenzen.at/bilanz

**SPENDENBILANZ 2011**  
**Ihre Spende im Einsatz**

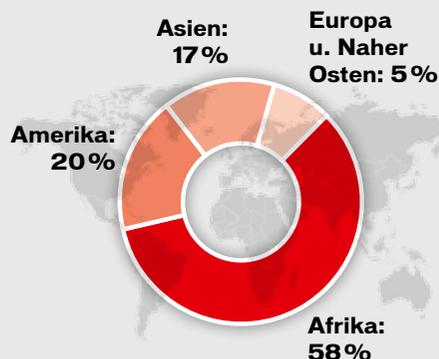
## Beteiligung an Hilfeinsätzen

Insgesamt unterstützte die österreichische Sektion von *Ärzte ohne Grenzen* 26 Projekte in 23 Ländern weltweit und verwendete **mehr als 13,6 Millionen Euro für die medizinische und humanitäre Nothilfe.**

### Hilfeinsätze nach Ländern

Land	Beteiligung in Euro
Äthiopien	200.000
Côte d'Ivoire (Elfenbeinküste)	300.000
Demokratische Republik Kongo	500.000
Guatemala	400.000
Haiti	1.800.000
Kirgisistan	600.000
Kolumbien	500.000
Libanon	200.000
Libyen/Tunesien	300.000
Myanmar (Burma)	500.000
Niger	700.000
Pakistan	500.000
Papua-Neuguinea	500.000
Russ. Föderation/Nordkaukasus	500.000
Simbabwe	500.000
Somalia	1.473.098
Sri Lanka	200.000
Sudan	500.000
Südsudan	900.000
Swasiland	1.600.000
Tschad	700.000
Uganda	100.000
andere Länder	19.848,70
Förderung u. Implementierung neuer Medikamente	174.915

### Hilfeinsätze nach Regionen



### Die Auslöser für Hilfeinsätze



**Bewaffnete Konflikte 4%**  
Chirurgie, Mutter-Kind-Versorgung, psychologische Hilfe, Mangelernährung (z. B. Côte d'Ivoire, Libyen).



**Endemien und Epidemien 47%**  
Mangelernährung, HIV/Aids, Tuberkulose (TB), Malaria (z. B. Myanmar, Swasiland), sowohl in stabilen Ländern als auch in Nachkriegssituationen.



**Fehlende medizinische Versorgung 49%**  
Malaria, Mutter-Kind-Versorgung, psychologische Hilfe, Basis-Gesundheitsversorgung (z. B. Sudan, Südsudan, Haiti), Behandlung „vergessener Krankheiten“ wie Kala Azar und Schlafkrankheit.

## Vorbereitung und Unterstützung der Einsätze

Die Abteilung **Human Resources** macht viele Hilfeinsätze durch die Rekrutierung und das Training von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen erst möglich. Auch organisiert die Personalabteilung Einschulungen und unterstützt Trainingsaktivitäten in den Einsatzgebieten. Im Jahr 2011 leisteten 116 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus Österreich und Zentraleuropa in 36 Ländern insgesamt 165 Hilfeinsätze, die teilweise schon 2010 begonnen wurden. Die durchschnittliche Einsatzdauer betrug 3,6 Monate. **Aufwendungen 2011: 606.000 Euro.**

Recruiting & Einsatzplanung	40%
Training	33%
Abteilungsleitung & allgemeine Kosten	27%

Die Abteilung **Operational Support** leistet direkte Unterstützung für die Hilfsprogramme. Dazu gehörten 2011 Evaluierungen von Einsätzen (z. B. Cholera-Ausbruch in Haiti) sowie Beratungsleistungen unserer Experten und Expertinnen in den Bereichen Mangelernährung und medizinische Anthropologie. Zusammen mit dem Zentrum für Geoinformatik der Universität Salzburg wurden die Bevölkerungsdichte und das Grundwasservorkommen im Flüchtlingslager Dagahaley (Kenia) analysiert. **Aufwendungen 2011: 608.000 Euro.**

Evaluierung	30%
Medizinische u. technische Unterstützung	50%
Abteilungsleitung & allgemeine Kosten	20%



## „Witnessing“ und Bewusstseinsarbeit

Dieser Bereich umfasst die Information der Öffentlichkeit über die Lage in den Einsatzgebieten und die Herausforderungen von *Ärzte ohne Grenzen*. Dies geschieht mittels Medienarbeit, Publikationen, Online-Berichterstattung, Vorträgen und Veranstaltungen sowie durch das Jugendprogramm „Break the Silence“. Anlässlich des 40. Gründungsjubiläums besuchte *Ärzte ohne Grenzen* 2011 zwölf österreichische Städte, um über die Einsätze zu berichten. Im Herbst wurde in Linz die Ausstellung „Leben auf der Flucht“ gezeigt, die auf die Situation von Flüchtlingen und Vertriebenen aufmerksam macht.

**Aufwendungen 2011: 609.000 Euro.**

0,2%  
Öffentlichkeitsarbeit

13,8%  
Spendenbeschaffung

4,3%  
Administration

## Spendenbeschaffung

	Euro	
Neuspender	599.000	23%
Spendenbriefe	577.000	22%
Online, SMS, Telefon	344.000	13%
Allg. Aufwendungen	79.000	3%
Personalkosten	703.000	27%
Spender-Administration	317.000	12%
<b>Aufwendungen 2011</b>	<b>2.619.000</b>	
<b>Spendenerträge 2011</b>	<b>19.731.000</b>	

Private Spenden sind in Österreich de facto die einzige Quelle zur Finanzierung der Arbeit von *Ärzte ohne Grenzen*. Daher wird große Aufmerksamkeit auf die langfristige Sicherstellung dieser Einnahmen gelegt. *Ärzte ohne Grenzen* ist bestrebt, die Aufwendungen für die Spendenbeschaffung in einem guten Verhältnis zu den erzielten Erträgen zu halten: Jeder ausgegebene Euro soll zwischen 6 und 7 Euro an Spenden erbringen. Weiters ist die Balance zwischen der Betreuung bestehender und der Gewinnung neuer Spender wichtig, um auch in Zukunft die Finanzierung unserer Einsätze sicherzustellen.

2011 wurden 23 Prozent aller Aufwendungen in der Spendenbeschaffung zur Gewinnung von 52.000 neuen Spendern eingesetzt. Weitere 22 Prozent finanzierten Aussendungen an bestehende Spender. 16 Prozent wurden für Telefon-, Online- und Großspender-Aktivitäten eingesetzt. 12 Prozent flossen in Bürokosten und Bankspeisen.

Die Personalkosten machten 27 Prozent aus. Die Hälfte der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen war im direkten Spender-Service tätig und stellte sicher, dass alle Spenden korrekt verbucht wurden. Die andere Hälfte war für die Betreuung bestehender Spender und Neuspendergewinnung zuständig.

**Aufwendungen 2011: 2,6 Mio. Euro. Dem gegenüber stehen 19,7 Mio. Euro Spendeneinnahmen. 2011 wurden pro ausgegebenen Euro 7,60 Euro gespendet.**

## Administration

Zur Administration zählen Finanz- und Personalverwaltung, Management, Vorstand und Verein sowie Teile des Sekretariats und dieses Jahresberichts. Die Aufwendungen beinhalten auch die anteiligen Kosten für das Internationale Büro der Organisation *Ärzte ohne Grenzen* in Genf.

**Aufwendungen 2011: 810.000 Euro.**

## Öffentlichkeitsarbeit

Die Information der Öffentlichkeit in Österreich über die Arbeitsweise und die Ziele der Organisation ist die Basis für die breite Unterstützung der Einsätze.

**Aufwendungen 2011: 37.000 Euro.**

## Personalaufwand

Insgesamt waren im Wiener Büro 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angestellt (Jahresdurchschnitt) sowie acht temporäre freie Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer beschäftigt.

**Personalaufwand 2011: 2,1 Mio. Euro.**

Human Resources	17%
Operational Support	14%
„Wittnessing“ und Bewusstseinsarbeit	13%
Öffentlichkeitsarbeit	2%
Spendenbeschaffung	33%
Administration u. Management	21%

## Geschäftsführung

2011 kam es zu einem Geschäftsführerwechsel. Mit 1. Juli übernahm Mag. Mario Thaler die Leitung von DI Franz Neunteufl. Per Jahresende 2011 betrug das Monatsbruttogehalt für die Geschäftsführung 4.632 Euro.

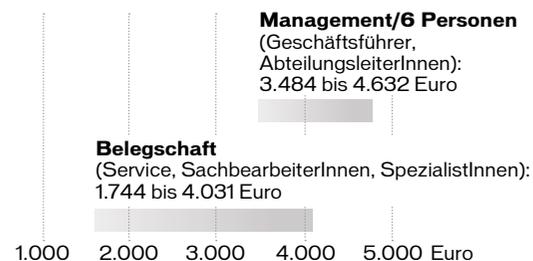
## Vorstand

Die Vorstandsmitglieder werden von der Generalversammlung gewählt und sind ehrenamtlich tätig. Sie erhalten außer einer reinen Kostenrückerstattung, wie z. B. Reisekostenrückerstattung, keine Aufwandsentschädigung. Der Präsident des Vorstands, Dr. Reinhard Dörflinger, war

2011 für seine gleichzeitige Tätigkeit als internationaler Vizepräsident von *Médecins Sans Frontières* auf Teilzeitbasis angestellt, sein Monatsbruttogehalt dafür betrug per Jahresende 1.576 Euro.

## Gehaltsstruktur

*Ärzte ohne Grenzen* Österreich hat ein fixes Gehaltsschema für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Bonuszahlungen oder freie Gehaltsverhandlungen sind nicht vorgesehen. Die Gehaltsstruktur ist in vier Berufsbilder gegliedert, die wiederum neun Gehaltsgruppen beinhalten. Zur Vereinfachung der Darstellung wird das tatsächliche Monatsbruttogehalt des Berufsbildes „Management“ und das der übrigen Belegschaft von *Ärzte ohne Grenzen* Österreich auf Basis von 40 Wochenstunden mit Stand 31. Dezember 2011 dargestellt.



# CHARTA

**Ärzte ohne Grenzen Médecins Sans Frontières**

**Ä**rzte ohne Grenzen ist eine private internationale Organisation. Die meisten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind Ärzte und Pflegekräfte, aber auch Vertreter zahlreicher anderer Berufe unterstützen aktiv die Arbeit.

Sie verpflichten sich zu folgenden Grundsätzen: *Ärzte ohne Grenzen* hilft Menschen in Not, Opfern von natürlich verursachten oder von Menschen geschaffenen Katastrophen sowie von bewaffneten Konflikten, ohne Diskriminierung und ungeachtet ihrer ethnischen Herkunft, religiösen oder politischen Überzeugung.

Im Namen der universellen medizinischen Ethik und des Rechts auf humanitäre Hilfe arbeitet *Ärzte ohne Grenzen* neutral und unparteiisch und fordert völlige und ungehinderte Freiheit bei der Ausübung seiner Tätigkeit.

Die Mitarbeiter von *Ärzte ohne Grenzen* verpflichten sich, die ethischen Grundsätze ihres Berufsstandes zu respektieren und völlige Unabhängigkeit von jeglicher politischen, wirtschaftlichen oder religiösen Macht zu bewahren.

Als Freiwillige sind sich die Mitarbeiter von *Ärzte ohne Grenzen* der Risiken und Gefahren ihrer Einsätze bewusst und haben nicht das Recht, für sich und ihre Angehörigen Entschädigungen zu verlangen außer diejenigen, die *Ärzte ohne Grenzen* zu leisten imstande ist.



Ausgezeichnet mit dem Friedensnobelpreis